

Bis zum Beginn des Ersten Weltkrieges war die Unterrichtssprache Deutsch. Mit dem Eintritt der Vereinigten Staaten in das Kriegsgeschehen im April 1917 sank die Wertschätzung der deutschsprachigen Kultur in Nordamerika auf einen Tiefpunkt. Deutsch als Unterrichtssprache wurde verboten. In der Öffentlichkeit wurde nur noch Englisch gesprochen. Die Muttersprache pflegten die „Deutschen“ höchstens noch im Familienkreis, im Umgang mit den Einwanderereltern, die die englische Sprache nie oder nur bruchstückhaft gelernt hatten.

Viele Deutschstämmige, die nicht als solche erkannt werden wollten oder befürchteten, diskriminiert und beruflich, geschäftlich benachteiligt zu werden, amerikanisierten ihre Familiennamen und paßten sich völlig dem amerikanischen Lebensstil an.

Mit dem Verlust des deutsch klingenden Familiennamens verlor sich nach und nach nicht nur die Sprache der Vorfahren. Die Erzähltradition riß ab, die mündliche Überlieferung hörte auf. Bereits in der dritten Einwanderergeneration ging das Herkunftsbewußtsein völlig verloren.

Die Dörlinbacher taufen ihre Farmersiedlung „Red Brush“

Um die Jahrhundertwende hatte sich die Siedlung der Dörlinbacher am Ohio zu einem wirtschaftlich lebensfähigen, selbstbewußten, blühenden Gemeinwesen entwickelt. Man besaß eine Schule, eine neue Kirche, ein Pfarrhaus und einen am Ort ansässigen Pfarrer. Die Einwanderer und deren Kinder verstanden sich neben den Iren und Engländern gut zu behaupten. Sie beherrschten mehrheitlich nicht nur die englische Sprache, sondern hatten inzwischen auch das Farmen gelernt. Auch die Größe der Farmen konnte sich sehen lassen. Manch eine Familie, die in der Heimat zu den landlosen, armen Dorfbewohnern gezählt hatte, besaß nun 20, 30 und mehr Hektar Land.

Was die Dörlinbacher jetzt noch störte, war die Ortsbezeichnung „Yankee-town“. Ein Siedlungsname, dem auch die Siedler aus anderen europäischen Herkunftsländern zustimmen konnten, war rasch gefunden. Die Dörlinbacher hatten die Flußlandschaft am Ohio mit ihrer im Frühjahr üppig rotblühenden Busch-Vegetation und dem im Herbst und im Winterhalbjahr rötlich schimmernden Prärie-Gras schätzen und lieben gelernt. Was lag also näher, als die Farmersiedlung „Red Brush“ zu taufen!